

Amtliches.

Besteht wurde Eisenbahnpraktikant Ege in Freudenstadt zum Eisenbahnassistenten in Ulm.

Gestorben: Reallehrer Wepel, Hüll; Desan a. D. Dr. Fulbo, Hüllbrunn; Kaufmann Körnie, Stuttgart; Lehrer a. D. Kahn, Freudenstadt; Kaufmann Wegner, Freudenstadt; Mühlebesitzer Kayser, Pfrendorf; Frau Kaufmann Sadmann, Beisenfeld.

Die Bankbrüche.

Die letzten Wochen haben in Berlin bei verschiedener Gelegenheit große Klagen aufzuden lassen, bei deren Echo man deutlich erkennen mußte, daß „marais sordid“ im Eicote Dänemark.“ Der Prozeß Heirze, die Ermordung des Hrl. Adler durch ihr 16jähriges Dienstmädchen, der Lustmord in der Holzmarktstraße, der Bankrott und Selbstmord des Bankiers Schnödel, der Millionenbankrott des alten Hauses Hirschfeldt und Wolff, der Bankrott und Selbstmord der Brüder Commerfeldt von der Firma Friedländer und Commerfeldt — das sind Dramen von so erschütternder Wirkung, wie sie selbst Berlin in dieser Häufung noch nie erlebt hat.

Auf den innerlichen Zusammenhang aller dieser Thatsachen, der jedem nüchternen Beobachter bald klar wird, soll hier nicht näher eingegangen werden. Es handelt sich hier nur um die äußerlich gleichen Erscheinungen, um die Bankbrüche, deren wir — von den kleineren natürlich zu schweigen — in den letzten vier Wochen drei erlebt haben, welche die gesamte Finanzwelt ebenso wie denjenigen Teil des Publikums in Aufregung versetzen, der mit Banken und Bankiers zu schaffen hat.

Daß Wolff ebenso wie die Commerfeldts in verschwenderischer Weise gelebt und ohne Skrupel die ihnen anvertrauten Werte in eigenem Nutzen verwendet haben, ist eine sehr traurige Thatsache. Sie wurde aber nur dadurch möglich, daß die Sucht, durch Börsenspiele schnell reich zu werden, weite Kreise des Volkes ergriffen hat, womit eine Vertrauenslosigkeit Hand in Hand geht, welche sonst im

geschäftlichen Leben ihresgleichen vergebens sucht. Hat das „Depot“ beim Bankier den vernünftigen Zweck, Wertgegenstände gegen diebstahlische Hände zu sichern und durch die Kontrolle des Bankiers vor Verlusten geschützt zu werden, wie sie z. B. bei Auslosungen kurzfristiger Papiere entstehen könnten, so hat doch das „Depot“ in Wirklichkeit diesen Charakter fast ganz verloren. Emissivend oder zugewandener Aktien dient es meistens als Deckung für Spekulationen, für welche der Bankier der Mandatar des Depotgebers ist. Aus diesem Grunde hat sich des Reichsgericht nicht mit dem öffentlichen Rechtlichen in Widerspruch gesetzt, als es entschied, daß der Bankier einfach „Schuldner“ des Deponierenden wird.

Mehrere Berliner Zeitungen glauben das Ei des Kolumbus gefunden zu haben, wenn sie den Rat erteilen, bei Deponierung von Wertpapieren die Talons zurückzubehalten. Jene sind ohne diese und diese ohne jene nicht verwendbar. Ja, das wäre freilich eine einfache Lösung, wenn das „Depot“ eben noch seinen ursprünglichen Charakter hätte. Dies ist aber, wie angedeutet und wie allgemein bekannt, nur noch in den wenigsten Fällen zutreffend.

Die Spielwut des Publikums, die allerdings von spekulativen Bankiers, wie es die Commerfeldts waren, aufs äußerste angestachelt wird, trägt die Hauptschuld an den Katastrophen. Die Auswüchse der Börse, wie sie sich heute darstellen, wären nicht denkbar ohne das Treiben eines geldgierigen Publikums, das den Respekt für redliche, ehrliche Arbeit, für fleißige Ersparnisse verloren hat und durchweg vorzieht, lieber hochverzinsliche als sichere Werte für seine Ersparnisse zu kaufen. Die Sucht nach dem glänzenden Golde und nach dem schnellen Gelderwerb hat alle Schichten unserer Bevölkerung in einer bedenklichen Weise durchsetzt. Und wer diesen Tanz um das goldene Kalb mitmacht, wer anders als durch Arbeit und Fleiß seine Zukunft zu sichern bestrebt ist, der wundere sich nicht, wenn der Arbeiter durch Streiks seine Lage zu verbessern sucht!

Landesnachrichten.

Altensteig, 13. Novbr. (Harfen-Konzert.) In dem Inseratenteil unseres heutigen Blattes findet der Leser die Ankündigung eines morgen Sonntag den 15. Nov. hier stattfindenden Kirchenkonzertes. — Das reichhaltige Programm enthält außer den Solovorträgen des Herrn Konzertgebers noch eine Reihe von Gesängen für Chor und Solostimmen, die teils mit der Harfe teils mit der Orgel begleitet werden. Außerdem kommen noch zum Vortrage Solostücke für die Orgel und die Violine. Es darf also ein hoher musikalischer Genuß erwartet werden. Was die künstlerischen Leistungen des Herrn Konzertgebers betrifft, so sind dieselben schon lange aufs beste gewürdigt worden. So schrieb Herr Dr. Richard Pohl in Baden-Baden, der berühmte Musikkritiker, über ein Konzert des Künstlers: „Es ist dieser außerordentliche Besuch (der Saal war gedrängt voll) ein Beweis einerseits von der Anziehungskraft der Harfe als Solo-Instrument, andererseits von der Beliebtheit, deren sich Herr Eßben in hiesiger Gesellschaft zu erfreuen hat. Daß er einer der bedeutendsten Harfen-Virtuosen ist, haben wir schon ausgesprochen; was ihn vor Vielen auszeichnet, ist die absolute Sicherheit seiner Technik — eine Eigenschaft, die wohl bei keinem Instrumente schwerer zu erringen ist, als bei der Harfe — und neben seiner bedeutenden Virtuosität, die Größe und Sicherheit seines Tons, dem er verschiedene Klangfarben zu verleihen weiß, sowie der Geschmeidigkeit seines Vortrags.“

* Wittershausen Ulz a. N., 7 Nov. Nach 7jähriger segensreicher Wirksamkeit verließ uns heute unser seitheriger Ortsgemeindeführer Pfarrer Werner, um in seinem neuen Bestimmungsort Rohrdorf, Ob. Nagold, aufzuziehen. Der vorgestern abend im Gasthaus zum Röhle hier seitens der Gemeinde veranstaltete Abschied, sowie das ehrenvolle Geleite, das der hiesige Gemeinderat der scheidenden Pfarrfamilie zur Bahnstation Sulz a. N. gab, waren ein beredtes Zeugnis von der Liebe und Verehrung, welche Pfarrer Werner bei uns genoss. Wir verlieren in demselben einen ebenso gewandten Prediger als treubeforgten Seelsorger und können der Gemeinde Rohrdorf zu ihrem neuen tüchtigen Geistlichen nur von Herzen gratulieren. Bei uns aber wird sein Andenken im Segen bleiben.

* „Fortuna lächelt spät und früh“ — diesmal aber nicht bei einem wohlbestallten Sergeanten des N. Bezirkskommando's Kottweil. Befagter Kriegsmann — so wird uns wenigstens aus guter Quelle berichtet — hat sich

Der Blinde.

Novelle von Alphonse de Launay.

(Fortsetzung.)

Von nun an sollte sie auf ein so reichliches Einkommen verzichten müssen, und wenn der Traum ihres Mannes wirklich in Erfüllung ginge und er geheilt würde, so böte doch keine der mit einiger Wahrscheinlichkeit zu erhoffenden Stellungen auch nur annähernd solche Vorteile.

„Der Thörichte!“ murmelte sie, „er will die Henne töten, die uns die goldenen Eier legt!“

Antoine erzählte, daß seine Geschichte den Gegenstand aller Gespräche im Quartier Latin bilde, daß der Doktor Arzte und Studenten gesandt hätte, die ihn um ersuchten, und daß alle darin einig gewesen wären, daß der diagnostizierte Fall vorläge und daß an einem glücklichen Ausgange der Operation nicht mehr zu zweifeln sei.

„Du siehst also, liebe Frau,“ fuhr er heiter fort, „daß deine Befürchtungen grundlos sind und daß ich nicht Gefahr laufe, enttäuscht zu werden, wenn ich mich vertrauensvoll Herrn Wianowitsch hingebe. Uebrigens herrscht auch nur eine Stimme über seine Geschicklichkeit.“

„Sie haben Glück.“ sagte mir einer der Herren, „daß Wianowitsch sich Ihrer annimmt. Er ist ein Spezialist von großem Rufe und seine Geschicklichkeit als Operateur wird wohl kaum übertroffen werden.“

„Nun ja, du wirst das Augenlicht wiedererlangen. Das ist ja alles recht schön und gut. Aber dann, was geschieht nachher?“

„Wie? nachher? Wahrhaftig, ich verstehe dich nicht,“ rief Antoine aus. „Nachher? nachher werde ich mich aus der demütigenden Stellung, in die mein Unglück mich gestürzt, wieder erheben.“

„Du brauchst von dieser Stellung nicht so wegwirgen zu sprechen,“ unterbrach ihn seine Frau. „Vorher waren wir doch eigentlich auch nicht

(Nachdruck verboten.)

so glücklich. Und schließlich, was ist denn da so erniedrigend für eine armen Mann, den eine Katastrophe unfähig zu jeder Arbeit gemacht, wenn die anderen Menschen Anteil an seinem Unglück nehmen und ihn unterstützen? Es erniedrigt dich wohl auch, wenn man dir den Arm reicht, um dich in den Straßen zu führen? Muß die menschliche Gesellschaft nicht den Schwachen und Hinfälligen zu Hilfe kommen? Behauptest du vielleicht, daß ein Greis sich erniedrigt, wenn er einen Platz in einem Asyl annimmt?“

„Adele,“ erwiderte Antoine erregt, „hast du denn kein Gefühl mehr für das, was recht und gut ist? Wie kannst du solche Redensarten führen. Findest du es außergewöhnlich und tadelnswert, daß ich mich in meinen eigenen Augen gehoben fühle, wenn diese meine Hände, anstatt sich einer milden Gabe entgegenzustrecken, das tägliche Brot durch Arbeit erwerben?“

Er ging unruhig in der Stube auf und ab. Adele schwieg. Nach einer Weile kam er auf sie zu und fuhr in gutem Tone fort:

„Komm, lassen wir das jetzt. Du brütest über Gedanken nach, die ein wenig Kaltblütigkeit bald verschleuchen wird. Du hast mich durch deine Reden sehr betrübt, besonders da es bei mir feststeht, daß ich mich operieren lasse und nichts, absolut nichts mich hiervon abbringen kann.“

— Lassen wir das Gespräch fallen und beginnen wir etwas Angenehmeres,“ wandte er sich an Glise. „Komm, mein Kind, mache mir ein wenig Musik, willst du?“

„Gewiß, Papa,“ antwortete rasch Glise. Sie öffnete das Klavier und legte das Stück, welches sie eben studierte, zum Spielen vor.

„Ja, mache nur, mein Kind!“ sagte Adele mit einem schweren Seufzer. „Singe mir und spiele! Du wirst nicht mehr lange singen und nicht mehr lange spielen.“

„Mein Gott, was willst du denn schon wieder?“ rief ihr Antoine in höchster Ungeduld zu.

mit einem braven Mädchen aus seiner Heimat, im schönen Elsaß belegen, verlobt und wird nun infolge dieser Heirat zum mehrfachen Millionär avancieren, sündmalen die Braut in jüngster Zeit von jenseits des großen Wassers durch die freudige Nachricht überrascht wurde, daß ihr durch Erbschaft ein Vermögen von ca. 3 1/2 Mill. Mark angefallen sei. Solche „Erbontels“ kann man sich gefallen lassen!

* **Stuttgart, 10. Nov.** (Das Wittum der Königin Olga.) Es ist im Publikum aufgefallen, daß dem Landtage keine Vorlage zugegangen ist betreffs Normierung eines Wittums für J. M. die Königin Witwe. Demnach scheint wenig bekannt zu sein, daß die Bestimmungen hierüber in einem Hausgesetz vom 8. Juni 1828 niedergelegt worden sind. Laut Art. 54 dieses Gesetzes erhält eine königliche Witwe als Wittum, neben einer standesgemäß möblierten Residenz und einem anständig möblierten Kgl. Lustschloße für den Sommeraufenthalt jährlich 100,000 fl. Neben dem wird derselben zur standesgemäßen Einrichtung ihres Hofhaltes, sowie zu Einrichtung ihrer Equipagen die Aversalkumme von 25,000 fl. aus der Staatskasse ausgesetzt. Weiter bestimmt das Hausgesetz, daß jeder Tochter des regierenden Königs nach zurückgelegtem 20. Lebensjahr zu Bestreitung ihrer standesgemäßen Bedürfnisse 10,000 fl. jährlich vom Staate zu reichen sind. Im Falle der Vermählung fallen diese Gelder an die Staatskasse zurück, dagegen ist von derselben eine Mitgabe von 100,000 fl. zu leisten.

* **(Verschiedenes.)** In einem Gasthause in Biberach erlitten die Kleider eines Dienstmädchens beim Umgang mit Benzin in Brand. Der Dienstherr riß rasch dem Mädchen die Kleider vom Leibe und rettete sie vor dem sicheren Tode. — Bankier Otto in Stuttgart, der voriges Jahr daselbst Pleite machte und nach Amerika zur Ausbeutung von Patenten ging, traf kürzlich wieder zum Besuch seiner Verwandten in Stuttgart ein. Seine Ankunft war einigen Gläubigern bekannt geworden, welche nichts eiligeres zu thun hatten als Otto pfänden zu lassen. — In Kusterdingen feierte Schultheiß Mozer mit seiner Ehegattin die goldene Hochzeit. — Aus Dunningen wird der „Kottiv. Bztg.“ geschrieben: Bei der heutigen Beerdigung des neuerwählten Schultheißen Karl Rauch hier wurde eine halbe Stunde vorher durch den Gemeinderat — wie man hört auf 10 Jahre der Gegenkandidat Duffner als Ratsschreiber gewählt. Allgemein wird dieses Vorgehen mißbilligt, das in der That ein schönes Verhältnis für den neuen Ortsvorsteher abgeben dürfte! — Auch die Stadt Schorndorf hat die Errichtung einer Wasserleitung beschlossen. — Von dem Schöffengericht Heilbronn ist der Assistentarzt Dr. Zimmermann daselbst wegen thätlicher Beleidigung des Spitalverwalters Ruck zu einer Geldstrafe von 20 Mark und in die Kosten verurteilt worden. Strafmildernd kamen die Gegenbeleidigungen in Betracht. —

In Wolpertshausen bestahl ein Knecht seinen Dienstherrn nach und nach um 1300 M. Der ungetreue Knecht wurde entdeckt und kann nun hinter Schloß und Riegel über seine sträfliche Handlungsweise nachdenken.

* **Karlsruhe.** Ein Raubmord wurde in dem Walde bei Wertheim verübt. Ein Mann kehrte in dem Orte Borthal ein und wußte einen jungen Metzger und Gastwirt zu überreden, ihm beim Einkauf von Vieh behilflich zu sein und ihn zu veranlassen, Geld zu sich zu stellen. Dähmig, wie der Metzger heißt, begab sich mit dem angeblichen Viehhändler auf den Weg zum Geschäft. Unterwegs im Walde wurde er von dem Viehhändler überfallen, erschossen und beraubt, der darauf die Flucht ergriff. In Aschaffenburg wurde der Raubmörder festgenommen und wieder nach Wertheim gebracht, um bei der Sektion der Leiche zugegen zu sein. Den Revolver hatte er tags zuvor in Wertheim gekauft.

* Ein schuldiges Steuergewissen hat sich dadurch entlastet, daß sein Inhaber der Steuerbehörde in Karlsruhe, wie amtlich gemeldet wird, 1200 Mark überlieferte. In steuerlichen Dingen ist dieses Vorkommnis immerhin selten. Auch der hohe Betrag verrät die Bedenung der nachträglichen Selbsteinräumung. Der Geldbrief lief von Frankfurt a. M. ein. In England sind solche Fälle von „Bewissensgeld“, wie es in den öffentlichen Quittungen genannt wird, sehr häufig.

* Der Direktor und Besitzer der Gasfabrik in Konstanz, Herr Kaupp, hat laut Fr. Bztg. den Tod gesucht, indem er sich in den Wasserbehälter eines Gasometers hinabließ. Die Kleider wurden in dem nahen Taanengebüsch gefunden. Herr Kaupp hatte im Laufe des letzten Jahres einen neuen Gasometer erstellt, der sich indes infolge des schlechten Untergrundes und der ungenügenden Fundamentierung bedenklich gesenkt hat. Verletzter Ehrgeiz scheint das Motiv des bedauerlichen Schrittes zu sein. Die Familie des Unglücklichen wird allgemein bedauert.

* **Berlin, 10. Nov.** Die Blätter melden die Verhaftung des ersten Prokuristen des salitten Bankhauses Hirschfeld u. Wolff, Namens Szamatolski, wegen Verdachts der Mitwisserschaft an den betrügerischen Handlungen der Chefs.

* **Berlin, 12. Nov.** Die Matrikularbeiträge für das Jahr 1892/93 betragen 316 Millionen Mark, wovon Württemberg 15 Millionen zahlt, also ein Minus gegen das Vorjahr von 229,000 Mark. — Die hiesigen Buchdruckergehilfen beschlossen gestern, die Arbeit nicht eher aufzunehmen, bis die von ihnen gestellten Forderungen voll und ganz bewilligt sind.

* Gegen eine Erhöhung der Matrikularumlagen in Folge der Zollausfälle, welche angesichts der beabsichtigten Herabsetzung der Getreidezölle und der Weinzölle zu erwarten

ist, wenden sich die „Hamb. Nachr.“; sie sagen: Die Reichsfinanzpolitik des Fürsten Bismarck lief darauf hinaus, das Reich unabhängig von den Einzelstaaten zu machen und es so zu stellen, daß es nicht nur nicht auf die Hilfe der letzteren angewiesen war, sondern ihnen noch Ueberschüsse zur Verfügung stellen konnte. Diese Finanzpolitik hatte die besten Erfolge aufzuweisen. Die Reichsfinanzen gediehen dabei und die einzelnen Bundesstaaten befanden sich wohl. Wenn der ganze Rückschlag, der sich aus einer veränderten Zollpolitik ergibt, allein auf die Matrikularumlagen fallen soll, so werden die Einzelstaaten mit der Einstellung der letzteren in die Staats nicht mehr so leichte Arbeit haben wie bisher und sie würden dann die Kosten der neuen Handelspolitik zu zahlen haben. Jedenfalls sollte jetzt schon Klarheit darüber geschaffen werden, ob die Einzelstaaten allein die Deckung des Ausfalls in den Zöllen übernehmen sollen, oder ob die Reichsregierung andere Mittel zur Ausfüllung der Lücken in der Hand hat, oder zum Vorschlag bringen will.

* **Polnischen Blättern** wird aus Berlin berichtet, daß auf Wunsch des Kaisers die Thätigkeit der Auswanderungskommission in Polen und Westpreußen eine andere Richtung anzunehmen und ihren ursprünglichen polenfeindlichen Charakter zu verlieren begünne.

* Die Kaiserin hat gleichfalls den Ankauf eines der von der Baugesellschaft „Eigenhaus“ zu erstellenden Häuser, und zwar zu dem Preis von 3000 Mark, verfügt.

* Auch beim Fallissement Friedländer und Sommerfeld sollen die Aristokratie und die Offizierskreise an den Verlusten stark beteiligt sein. Auch zahlreiche kleine Leute sind durch die Gebrüder Sommerfeld betrogen worden. Eine Dame aus der Provinz, welche noch am Vormittag des Tages der Katastrophe ihre sämtlichen Ersparnisse, 40,000 Mk. Wertpapiere, bei der Firma zum Verkauf an der Börse einlieferte, um mit dem Erlös ein Geschäft zu eröffnen, hat ihr Kapital verloren. Die 40,000 Mark wurden von den Bankiers noch eine Stunde vor dem Selbstmord zur „Ordnung persönlicher Angelegenheiten“ verwendet.

* Auch die Brüder Sommerfeld trieben große Verschwendung. Der eine hielt für seinen Privatgebrauch 4 Reit- und mehrere Wagenpferde der edelsten Rassen, der andere besaß nicht weniger als 80 Paar Lackstiesel, die in London hergestellt sind; zum Mahnehmen kam der Londoner Schuhmacher expres nach Berlin. Die Passiven der Firma belaufen sich nach jetzigen Angaben auf 4 Millionen, die an der Börse verpfändeten Depots auf 2,157,000 Mk.

* **Hamburg, 11. Nov.** Fünfundzwanzig hervorragende Generalkadets Offiziere treffen als Gäste des Grafen Waldersee in Altona ein. Es ist die Befestigung der Hafenanlagen geplant.

* **Hamburg, 11. Novbr.** Während des außerordentlich heftigen Sturms im Kanal schei-

„Das ist ganz einfach,“ erwiderte Madame Berard ruhig, „glaubst du, daß wir von nun an die Stunden fortsetzen können? Mit was? Ach, armes Kind, wenn ich das gewußt hätte! Ich hätte dich ein Geschäft lernen lassen, das dich heute schon ernähren würde, anstatt deine künstlerischen Anlagen auszubilden, die dir erst in zwei Jahren etwas einbringen können!“

Antoine war mit seiner Geduld zu Ende. Er erhob sich rasch, ging in sein Zimmer, schloß die Thür und begab sich zu Bette.

Madame Berard folgte ihm nicht lange danach und legte sich geräuschlos nieder.

Keines von beiden schlief.

Nach Verlauf von einer Stunde konnte Adele nicht länger an sich halten. Sie wandte sich ihrem Manne zu.

„Antoine, schläfst du?“ rief sie leise.

„Nein,“ antwortete er, „du hast dafür gesorgt, daß ich nicht schlafen kann.“

„Sage mir, mein Lieber,“ hub sie wieder an, „bin ich dir nicht immer eine gute Frau, eine liebende, treu ergebene Gefährtin gewesen?“

„Ich habe nie das Gegenteil gesagt.“

„Habe ich nicht, seitdem das Unglück dich getroffen, alles gethan, daß es dir an nichts fehle? Verdankst du und die Kinder es nicht mir allein, daß wir nicht im fürchterlichen Elende verfunken sind? Hätte meine Liebe für dich und die teuren Kinder mir nicht den guten Gedanken eingegeben, was wäre aus uns geworden? Ich habe dir das Leben angenehm gemacht, ich erziehe unsere Mädchen anständig, du issest gut und schläfst in deinem guten Bette und alles, was dich umgiebt, liebt dich, verhält sich dich und giebt sich Mühe, dir jeden Kummer zu verschrecken.“

„Mein Kummer läßt sich nicht verschrecken!“ gab Antoine dumpf zurück.

„Du hast nicht genug Ergebung, mein armer Mann! Wenn die Vorsehung grausam gegen dich gewesen, so hat sie dir doch wieder ihre Gunst zugewendet, und das mußt du auch anerkennen! Denke doch an unsere frühere Lage und sieh, wie es uns heute geht! Denke dir doch nur einmal unsere armen Kinder ohne Kleidungsstücke, ohne Schuhe, verurteilt zu der Knechtschaft der Armut, dem Elende preisgegeben und vielleicht in Schmach und Schande gestochen! Statt dessen ist Elise ein Fräulein, eine Künstlerin, die in spätestens zwei Jahren uns behaglichen Wohlstand gründen wird. Sie wird sich gut verheiraten, dafür Sorge ich! Lina wächst heran und wird schön wie ein Engel; ich lasse sie gut unterrichten, Elise muß sich ihrer annehmen und auch sie wird ihr Glück machen!“

(Fortsetzung folgt.)

Der verliebte Autscher.

Mein Kopf ist wie ein Taubenschlag,
Das macht mir große Pein:
Da liegt es all den lieben Tag
Mit Mädchen aus und ein.

Des Menschen Aug' ist leicht verführt,
Und nicht zu sehn, ist schwer:
Kaum hat die Schöne mich gerührt,
Kommt schon die Schöne her.

Die Mädchen sind auch gar zu nett,
Und sind auch ohne Zahl:
Ich nähm', wenn ich die Auswahl hätt',
Sie lieber allzumal.

Was thun? Es ist ein harter Schluß,
Ein Autscher sind' sich drein:
Mein Herz, das ist ein Omnibus —
Ihr Mädchen steigt ein!

Scherz-Charade.

Zuerst kommt ein vereinzelter Wicht,
Der nötig, wenn man schreibt und spricht,
Dann kommt ein Ding von seltnem Schein,
Die ganze Welt schließt's in sich ein.
Der Aermste, dem dies Kleinod fehlt,
Von ew'ger Nacht wird er gequält.
Ein Zwillingpaar kommt nun zum Schluß,
Das man am Beine tragen muß.
Das Ganze bringt oft vieles Geld,
Herrscht Gründungsieber in der Welt.

(Auflösung folgt in nächster Nummer.)

Selbstsucht.

Der Langsamste, der sein Ziel nur nicht
aus den Augen verliert, geht noch immer
geschwinder, als der ohne Ziel herumirrt.

texten drei Schiffe zwischen Folkestone und Sylth. Von einem derselben, welches von London nach Sidney bestimmt war, sind wahrscheinlich 18 Mann rettungslos verloren.

* Köln, 9. Nov. Wie die „Köln. Ztg.“ von zuständiger Seite erzählt, ist an der Mitteilung von der standrechtlichen Erschießung eines Marinefeldwebels kein wahres Wort.

* Rattowitz, 10. Nov. Auf der Riffaer Georggrube sind 29 Bergleute in schwimmendes Gebirge geraten. Vier wurden ohnmächtig aber lebend herausgezogen. Das Rettungswerk wird eifrig fortgesetzt.

* Die 1. Werkstätten in Spandau verlängerten die tägliche Arbeitszeit um ein und zwei Stunden. Das Feuerwerkslaboratorium führte Doppelschicht ein und stellte 500 Arbeiter neu ein.

Ausländisches.

* Wien, 11. Nov. In der Rede, womit der Kaiser heute die Ansprachen der Delegationspräsidenten beantwortete, heißt es: Ich kann mit Befriedigung aussprechen, daß wir mit allen Mächten in freundlichen Beziehungen stehen. Im vollen Einklange mit meinen Verbündeten erblicke ich in der Erhaltung des europäischen Friedens die sicherste Gewähr für das Glück und Gedeihen der Völker. Meine Regierung verliert dies Ziel nicht aus dem Auge. Es kommen uns auch von allen Kabinetten Versicherungen gleich friedlicher Bestrebungen zu. Zwar hat dies bisher noch nicht dazu geführt, die Gefahren der politischen Lage Europas zu beseitigen oder die allgemeinen militärischen Rüstungen zum Stillstande zu bringen; da aber das Friedensbedürfnis sich so allgemein und einmütig bekundet, erscheint die Hoffnung auf endliche Erreichung jenes Zieles nicht ausgeschlossen. Möge mir beschieden sein, meinen Völkern die frohe Botschaft verkünden zu können, daß die gegenwärtigen Sorgen und Lasten des bedrohten Friedens ihr Ende erreicht haben.

* Wien, 12. Nov. Der Kaiser sagte beim Empfang der Delegierten, die Friedensversicherungen der Thronrede seien nur mit größter Vorsicht aufzunehmen, sie beruhen zunächst nur auf

Erwartungen, deren Realisierung sehr wünschenswert wäre. Ueber die Wirnisse in Böhmen sprach sich der Kaiser in den schärfsten Ausdrücken aus und erklärte, ein Ausgleich müsse zu Stande kommen.

* Von Wien aus ist eine strengere Grenzüberwachung gegenüber der russischen Spionage angeordnet worden.

* Bern, 7. Nov. In einer gestern in Brugg abgehaltenen Versammlung von Vertrauensmännern aller Parteien trat Bundespräsident Welti in längerer Rede entschieden für die Verstaatlichung aller schweizerischen Bahnen ein. Von 32 delegierten Vertretern aller Parteien erklärten sich 29 für den Ankauf.

* Rom, 11. Nov. Während der Vorstellung im Zirkus zu Castellamare stürzte die Estrade ein und riß 500 Zuschauer mit, 100 sind verwundet, darunter 20 gefährlich.

* Ministerpräsident Rudini hat am Montag in Mailand seine schon längst erwartete Programmrede gehalten. Er gibt sich der bestimmten Hoffnung auf Erhaltung des Friedens hin und betont Italiens Festhalten am Dreibund. „Durch die Erneuerung der Bündnisse mit Oesterreich-Ungarn und Deutschland sei der Zustand neubestimmt worden, der Italien in die Lage setzte, jene Politik erster Sammlung zu befolgen, welche den Kriegsausgaben ein Ziel zu setzen, dieselben sogar zu beschränken gestatte und dadurch auch die wirtschaftliche und finanzielle Unabhängigkeit dauernd festigen werde.“

* Paris, 11. Nov. Man gibt sich von russischer Seite die größte Mühe, ein weiteres Sinken der russischen Werte in Frankreich zu hindern und scheint die französische Regierung gewonnen zu haben. Wenigstens hat es Rouvier abgelehnt, die auf diese Angelegenheit gehende Anfrage des Abgeordneten Drehsfuß zu beantworten, womit dieser denn auch zufrieden sein will. Dagegen ist wenig Aussicht, daß auch die französische Finanzwelt sich noch weiter ausbeuten lassen wird. Das Mißlingen der letzten russischen Anleihe steht fest. Von den aufgelegten 500 Millionen sollen bloß 300 tatsächlich gezeichnet worden sein.

* Ein neues französisches Armeekorps, dessen Formation zum 1. Mai bevorsteht, wird

zwischen dem VI., VII. u. VIII. Armeekorps mit dem Hauptquartier in Dijon eingeschoben werden.

* London, 10. Novbr. Zum Schlusse seiner gestrigen Rede auf dem Lord Mayor's-Bankett sagte Lord Salisbury: England, welches allein Geld und Blut zur Erlösung Egyptens hingegeben habe, könne nicht, wo sich das große Resultat zu vollziehen beginne, zugeben, daß dieses Ergebnis in Frage gestellt werde und Egypten in die Anarchie zurückfalle. England wünsche Egypten in der bestehenden legalen Stellung stark genug zu sehen, um selbständig alle auswärtigen Angriffe abzuschlagen und innere Unruhen zu unterdrücken. Bis dahin müsse eine befreundete Macht Egypten vor einem Rückfall bewahren und diese Macht müsse England sein; papierne Verträge und internationale Engagements könnten nichts nützen.

* London, 11. Nov. Ein Telegramm der Times aus Santiago vom 10. November meldet: Nach Depeschen aus Brasilien wurde das Erscheinen sämtlicher Zeitungen in Rio mit Ausnahme von drei dem Diktator Deodoro da Fonseca günstigen, untersagt.

* London, 12. Nov. Der Zerfall Brasiliens gilt hier für unvermeidlich. Auch die Provinzen Minas Geraes und San Paulo erklären sich unabhängig. Der Diktator Fonseca sitzt in Rio de Janeiro eine Schreckensherrschaft aus. Er ließ den Telegrafentelegraphen sowie hohe Würdenträger verhaften.

* Petersburg, 9. Nov. Die silberne Hochzeit des Kaisers und der Kaiserin wurde heute im ganzen Reiche festlich begangen. Die Spenden, welche aus diesem Anlaß gestiftet wurden, sind größtenteils für wohlthätige Zwecke bestimmt.

* Petersburg, 11. Nov. In den Notstandsdistricten tritt der Typhus verheerend auf. In Kursk und Baronesch überfallen die hungernden Bauern die Güterzüge, Meiereien und Häuser, um Lebensmittel zu rauben.

* Das deutsche Mausergewehr ist seitens der rumänischen Landesverteidigungs-Kommission für das beste Repetiergewehr erklärt und dessen Einführung unter Benützung des französischen rauchlosen Kalvers empfohlen worden.

Verantwortlicher Redakteur: B. Kieker, Altensteig.

Revier Altensteig.

Holz-Verkauf

am Samstag den 14. November nachmittags 2 1/2 Uhr aus dem Staatswald Eichhalde Abt. 9 „Spize“ auf dem Rathaus zu Böttingen:

Nadelholz: 76 Nm. Brügel, 59 Nm. Anbruch und 23 Lose unaufbereitetes Reifig.

Revier Simmersfeld.

Akkord.

Am Samstag den 14. November vormittags 11 Uhr wird im „Hirsch“ in Simmersfeld die Weisfuhr und das Schlagen der zur Wegunterhaltung nötigen Steine verakkordiert.

Das bekannte seit 1868 bestehende

Bettfedern-Lager

H. Ohrts, Hamburg versendet gegen Nachnahme gute neue Bettfedern für 50 Pf. das Pfund, vorzüglich gute Sorten 90 Pf., 1 M. 25 Pf., prima Halbdaunen nur 1.50 u. 2 M., prima Ganzdaunen nur 2.50 u. 3 M. Umtausch gestattet.

Fertige Betten (Oberbett, Unterbett und 2 Kissen) einschläfrig 20 u. 30 M., zweischläfrig 30 und 40 M.

Wiederverkäufer gesucht!

Walddorf.

Weihnachts-Ausstellung.

Ein vollständiges Sortiment

Kinderspielwaren

darunter die neuesten Sachen ist soeben eingetroffen und empfehle solches zur gest. Ansicht.

Aug. Kieker.

ZACHARIAS- bestes und billigstes zuverlässig und nachhaltig wirkendes **Abführmittel.**

Pillen

Dessen Benützung kommt auf weniger als 2 Pfg. pro Tag zu stehen. Vollständig schmerzlose Wirkung, verursacht keine Krämpfe und Schlingungen. Unübertroffen gegen Verstopfung, Hartleibigkeit, Blähungsdrang, gegen Hämorrhoiden, gegen Kopfschmerz und Uebelbefinden infolge von Verdauungsstörungen oder Diätfehlern, gegen krampfhaftes Aufstoßen u. s. w.

Vorzüglich für Reinigungskuren wegen ihrer belebenden anregenden Wirkung auf die Magen- und Unterleibsnerven. Das einzige Abführmittel, welches keine Schwächung der Unterleibsorgane verursacht. Als Hausmittel und auf Reisen unübertroffen. Ausführliche Gebrauchsanweisung mit Angabe der Bestandteile befindet sich bei jeder Dose. In den meisten Apotheken um nur 90 Pfg. erhältlich. Man achte auf den Verchlusstreifen mit „garantirt unschädlich“ und der Namensunterschrift des Inhabers.

Altensteig.

Fr. Bässler

Tuch- & Kleider-Handlung

empfiehlt in großer Auswahl:

- Arbeitshemden
- Arbeitschürzen blau u. grün
- Arbeitsblusen braun u. blau
- Fuhrmannshemden
- Schäferhemden
- Rehgerhemden
- Rehgerblusen
- Jagdwesten
- Unterhosen aller Art
- Unterleibchen
- Normalhemden.

Stadtkirche Altensteig.
Sonntag, den 15. November, 3 Uhr nachmittags

Harfen-Konzert

von

Adolf Sjödén

(Kammervirtuos Sr. Maj. des Königs von Portugal)
unter gütiger Mitwirkung
des Kirchenchors und mehrerer Musikfreunde.

Preise der Plätze:

um den Altar à Person 1 M.
(Familienkarte für 3 Personen 2 M.);
auf den Emporen 50 Pf.,
im Schiff 30 Pf., Kinder 20 Pf.

Programme sind am Eingange
der Kirche zu haben.

Ann.: Die Kirche wird geheizt sein.

Altensteig.

WALDSÄGEN

in verschiedenen Stärken und Zahnungen
empfiehlt unter jeder Garantie billigt

W. Beerl.

Württembergische Sparkasse

in Stuttgart.

Umwandlung von Einlagenscheinen Lit. C & D

Die Inhaber von Einlagenscheinen Lit. C (Rand teils rot, teils schwarz) und D (Rand grün) werden aufgefordert, dieselben zur kostenfreien Umwandlung in die neuen Scheine Lit. E (blau) bei der nächsten Agentur mit den etwa bereits in ihren Händen befindlichen Scheinen Lit. E zu übergeben.

Einleger, welche bloß Scheine Lit. E besitzen, sind von dieser Aufforderung nicht betroffen.

Die Besitzer von Einlagenscheinen Lit. C werden darauf aufmerksam gemacht, daß laut Bekanntmachung vom 14. Februar 1885 seit 1. April 1885 alle Einlagen bei unserer Anstalt zu 3,6 % verzinst werden, daher die auf ihren Scheinen eingetragene höhere Verzinsung von da an aufgehört hat.

Der erste Vorstand: **Ostertag.**

Altensteig.



Kalender

für 1892

in verschiedenen Ausgaben empfiehlt

W. Rieker.

Fünfsbrunn.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns
Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag den 19. November ds. Js.

in das Gasthaus zur „Sonne“ hier
freundlichst einzuladen.

Joh. David Theurer

Sohn des Michael Theurer,
Bauers hier.

Anna Maria Kalmbach

Tochter des
Mich. Fr. Kalmbach, Bauers
und Gemeinderats hier.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung
entgegennehmen zu wollen.

Altensteig.

Gmünder Kirchenbauweise

sind zu haben bei

W. Rieker.

Epoche machend!

Koch's Anti-Elementum

Weltbekanntes Dachbedeckungs-
Material, Staatlich
Vorzugsart, concessionirt,
liefert Bestens Anglo-Deutsche Dachbedeckungs-
Fabrik in Stuttgart-Feuerbach.

Alleinverkauf für den Schwarzwaldkreis bei

G. Schneider in Altensteig.

Die Leinenspinnerei & Weberei von Wilh. Jul. Münster in Baiersbrunn

empfiehlt sich zum Spinnen und Weben von Flachs, Hanf & Abwerg im Lohn, den Meter,
schneller Nr. 8 zu 11 Pf. die übrigen Nummern zu 10 Pf. Weblöhne billigt.

Sendungen franko gegen franko.

Die unterzeichneten Agenten übernehmen für dieselbe Spinnmaterial:

W. H. Springer Altensteig

Gottf. Heintzel, Egenhausen.

Fr. Martini, Nagler, Emmingen.

Fr. Ottmar, Eghausen.

J. G. Braun, Esringen.

Jak. Stoll, Schreiner Warth.

Carl Dieterle, Wildberg.

Fr. Walz, Hechler, Rothfelden.

Ernst Schaich, Simmersfeld.

Gehr. Dürr, Rohrdorf.

Antsd. Proh, Sulz.

Fr. Ernst, Wagner, Gütlingen.

Gottfr. Heiligmann, Oberjettingen.

J. G. Seeger, Unterjettingen.

J. G. Gutekunst, am Markt, Saiterbach.

J. G. Henne, Hechler, Mindersbach.

Gerichtstag in Altensteig

Montag den 16. November.

Inserate,
welche auf den
nächsten hiesigen Jahrmart Be-
zug haben sollen, bitten wir
uns thunlichst frühzeitig auf-
zugeben. Die Expedition.

Straunen-Zettel

Altensteig.

vom 11. Novbr. 1891.

Dinkel, neuer	9	8	39	8	—
Haber	7	60	7	27	7
Gerste	10	—	9	49	9
Weizen	—	—	11	20	—
Roggen	12	50	11	58	10
Linse-Verste	—	—	8	30	—
Welschkorn	—	—	9	50	—
Bohnen	—	—	8	50	—

Dazu eine Beilage.